

Werk

Titel: Kunsttopographie. Museen

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1884

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0007|log36

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

grossen Schiffe sichtbar. Rechts unten am Wasserspiegel steht die Bezeichnung: I. V. Velde fecit und daneben die Adresse: §isscher excudit. Das Stichfeld einfach eingefasst. H. 195, Br. 300.

3) Die tafelnde Gesellschaft in der Gartenveranda.

Neben einem mit Speisen besetzten Tische sitzt links eine junge Dame und ein junger Mann, letzterer vom Rücken gesehen, Guitarre spielend. Rechts sitzt vor dem Tische ein zweiter junger Mann, in der Linken ein Glas haltend; hinter ihm lehnt rechts eine Guitarre. Im Hintergrunde Aussicht auf einen Garten und auf Gebäude. Am Boden etwas gegen links: Esaijas van den Velde inventor. J. V. Velde fe. §isscher ex. Einfach eingefasst. H. 162, B. 248. Hofbibliothek.

4) Die heilige Katharina.

Sie steht nach links gewendet und in $\frac{1}{2}$ Profil herauschauend vor einem Felsen. In der Rechten hält sie einen an die rechte Achsel gelehnten Palmzweig. Neben ihr am Felsen lehnt ein grosses Schwert und ein mit Haken versehenes Rad. Im Stichfelde unten links steht die Bezeichnung: J. v. Velde, inv. und in der Mitte: W. Akersloot. scul: Das Stichfeld ist einfach eingefasst. Unterschrift ein Distichon in einer Zeile: Pro Christi . . . suo. §§ H. 222, B. 112. Erwähnt bei Nagler, Künstlerlexicon, 20, p. 40.

Da von den erhaltenen Zeichnungen des Künstlers, wie es scheint, nur ausnahmsweise ein paar beschrieben werden, eine Vollständigkeit in dieser Richtung von den Verfassern jedenfalls nicht angestrebt wurde, kann auch ich um so leichter darauf verzichten, die in der Albertina befindlichen schönen und gewiss echten Zeichnungen hier genauer zu verzeichnen. Zum Schlusse sei noch ausdrücklich hervorgehoben, dass trotz der obigen kritischen Bemerkungen und Ergänzungen dem Buche die Verdienstlichkeit und Brauchbarkeit im Grossen und Ganzen nicht abgesprochen werden soll und dass insbesondere die grössere Vollständigkeit gegenüber dem Kataloge über das Werk der van de Passe rühmend zu erwähnen ist.

Wien.

Simon Laschitzer.

Kunsttopographie. Museen.

Les Curiositez de Paris. Réimprimées d'après l'édition originale de 1716 par les soins de la société d'encouragement pour la propagation des livres d'art. Paris, A. Quantin, Imprimeur-Éditeur, 7 Rue Saint-Benoit. 1883. X u. 399 SS. Preis 20 Mark.

In keinem andern Lande ist die Zahl der Bibliophilen eine so grosse wie in Frankreich — wesshalb uns auch von dort her die meisten angenehmen Ueberraschungen auf dem Gebiete künstlerischer Buchausstattung zu Theil werden. Als eine solche angenehme Ueberraschung ist auch der Wiederabdruck der Curiositez de Paris von 1716 zu bezeichnen, jenes beliebten Führers von Paris, der dann im Laufe des 18. Jahrhunderts noch eine Reihe von — allerdings veränderter — Ausgaben gefunden hat. Das Buch ist seinem Inhalte nach interessant für den Historiker, den Culturhistoriker, für den, der

sich mit der Kunstgeschichte von Paris befasst, aber auch für den Laien, der mit Eifer und Interesse das moderne Paris durchwandert. Die zahlreichen alten Abbildungen setzen ihn in Stand, aus dem modernen Paris den Weg in das Paris Louis XIV. und Louis XV. zu finden, den Umwandlungsprocess namentlich der letzten Jahrzehnte klar zu verstehen und abzuschätzen. Anatole de Montaiglou hat die Einleitung zu dem Wiederabdruck geschrieben. Die Nachforschung nach dem Verfasser der *Curiositez* hat noch kein positives Resultat ergeben; sicher scheint nur zu sein, dass es George-Louis Le Rouge, Ingenieur und Geograph Louis XV., wie Guerard (*Supercheries littéraires*) und Barbier vermutheten, nicht gewesen ist, und dass die grösste Wahrscheinlichkeit für Claude-Marin Saugrain als Autor spricht.

Die zweite Edition der *Curiositez* erschien bereits 1719; ein Nachdruck dieser Ausgabe 1728 zu Amsterdam — die dritte Pariser Ausgabe wurde 1760 ausgegeben, die vierte 1771, die fünfte — bereits auf 3 Bände angewachsen — 1778. Es war selbstverständlich, für den Wiederabdruck die Originalausgabe, als die älteste, zu wählen. Der Abdruck ist ein getreuer; sämmtliche Abbildungen (60 Holzschnitte) von Vincent-le-Sueur »le plus abile aujourd'hui dans cette Profession«, wie das *Avis au Lecteur* sagt, sind getreu wiedergegeben; dieser Vincent-le-Sueur gehört sicher der Holzschneiderfamilie dieses Namens aus Rouen an und dürfte ein Sohn des Pierre-le-Sueur des Aelteren und Bruder des Pierre-le-Sueur des Jüngeren gewesen sein. Worauf die Aussage des modernen Herausgebers sich gründet, dass die Zeichnungen für diese Holzschnitte von Marot und Sylvestre herrühren, weiss ich nicht. Auch die alte Orthographie ist beibehalten, nur einige typographische Versehen sind verbessert und in die Register durch den neuen Herausgeber durch ein Namensverzeichnis der in den *Curiositez* genannten Maler, Bildhauer und Architekten vermehrt, was die kunstgeschichtliche Ausnützung des Buches erheblich erleichtert. Die vornehme typographische Ausstattung ist der Firma Quantin würdig.

La R. Galleria Estense in Modena. Studii di **Adolfo Venturi**, R. Ispettore della Galleria Estense. Modena, Paolo Toschi & Cie. 1883. kl. 4^o. 485 SS. Mit 131 Zinkographien.

Es wurde bereits an dieser Stelle auf dies Werk aufmerksam gemacht (*Repertorium* VI, S. 308); nun liegt dasselbe vollendet vor, ein hervorragendes Zeugnis, wie der historisch-kritische Geist auch die locale Kunstgeschichtsschreibung Italiens zu durchdringen beginnt. Die Geschichte der modenesischen Galerie, wie sie hier vorliegt, ist eine Musterleistung in ihrer Art und es ist nur lebhaft zu wünschen, dass auch die übrigen Galerien des Königreichs eine ähnliche Bearbeitung fänden. Es wurde in der ersten Anzeige des Werkes aufmerksam gemacht, auf welche Art die Geschichte der Reste der berühmten estensischen Sammlungen in Ferrara — die ja den Grundstock der modenesischen Galerie abgaben — behandelt wurde, in gleicher Art werden nun die weiteren Geschieke der Sammlung erzählt. Jedem einzelnen Capitel folgen dann die urkundlichen Zeugnisse: der *Carteggio degli artisti* und der *Carteggio della Galleria*. Für die Kunstgeschichte des 17. Jahrh. ist